

Klinikumschef im Presseclub

„Unmündige“ Kassenpatienten

VON STEPHANIE SIEBERT

Im Presseclub sprach Prof. Achim Jockwig, der Vorstandsvorsitzende des Klinikums Nürnberg, am Donnerstag über die Defizite in seinem Haus, warum er den Begriff „Zwei-Klassen-Medizin“ nicht mag und warum es in mancher Hinsicht einfacher ist, ein privates Krankenhaus zu führen.

Jockwig kennt beide Seiten: Er hat sowohl kommunale Kliniken als auch Häuser der Schweizer Krankenhausbetreiber-Gruppe Ameos geleitet. „In privaten Krankenhäusern können Entscheidungen schneller getroffen werden, man kann auch mal wirtschaftliche Risiken eingehen und es gibt weniger Einflussnahme von außen.“ Bei einem kommunalen Haus würden alle Entscheidungen öffentlich – und somit auch von der Allgemeinheit bewertet. Unzufrieden ist der Chef des Klinikums deshalb nicht: Die Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat bezeichnet er als vertrauensvoll: „Die Mitglieder entscheiden zum Wohle des Hauses, nicht als Mitglieder ihrer Partei.“

Defizite sieht Achim Jockwig im Klinikum noch, was die Kommunikation mit den Patienten angeht. „Da kann man noch so eine hochkomplexe Operation hervorragend ausgeführt haben – wenn der Patient am Ende nicht umfassend informiert wird, kommt diese tolle Leistung nicht an die Öffentlichkeit.“ Medizinisch sei man bereits ganz vorne dabei, nun gehe es darum, den Service zu verbessern. „Wir müssen die Patientenperspektive einnehmen.“

Moderator Siegfried Zelnhefer fragt, ob es eine „Zwei-Klassen-Medizin“ gebe – ein Begriff, den der Chef des Klinikums nicht mag: „Das klingt, als würden gesetzlich Versicherte schlechter behandelt. Dagegen wehre ich mich.“ Jockwig vergleicht die Unterschiede mit der ersten und zweiten Klasse bei der Deutschen Bahn: „Der Zug ist derselbe, die Verspätung ist dieselbe, alle sind gleichzeitig am selben Ziel. Nur sind in der ersten Klasse die Sitze breiter.“ In keiner anderen Branche habe man ein Problem damit, dass man für mehr Service mehr bezahlt.

Die in der Politik diskutierte Bürgerversicherung lehnt Jockwig ab:



Prof. Achim Jockwig (li.) sprach sich im Presseclub unter anderem gegen die Bürgerversicherung aus. Siegfried Zelnhefer moderierte das Gespräch. *F.: Stefan Hippe*

„Das macht die Sache nicht fairer. Im Gegenteil: Es führt zu einer Multi-Klassen-Medizin.“ Deutschland habe eines der fairsten Gesundheitssysteme weltweit. „Das sollten wir nicht aufs Spiel setzen.“

Verbesserungspotenzial sieht er dennoch: „Die Gesetzlichen Krankenversicherungen fördern den unmündigen Patienten. Die Menschen wissen gar

nicht zu schätzen, welche Leistungen wie viel kosten. Sie haben den Eindruck, sie bekommen kaum etwas für ihre Beiträge.“ Entgegenwirken könne man dem, indem mit den Kosten transparenter umgegangen wird. „Warum soll der Patient nicht wissen, wie viel seine Behandlung beim Physiotherapeuten kostet? Da hat doch keiner etwas zu verbergen.“